

# Linke, Antisemitismus, Israelkritik

Notwendige Anmerkungen zu dem Buch „Der allgegenwärtige Antisemit – oder die Angst der Deutschen vor der Vergangenheit“ von Moshe Zuckermann

von  
Egbert Scheunemann

Stand: 12. Dezember 2018

Moshe Zuckermann wurde 1949 als Sohn polnisch-jüdischer Holocaust-Überlebender in Israel geboren. Er wuchs in Tel Aviv auf, emigrierte mit seinen Eltern 1960 nach Deutschland (Frankfurt am Main), wo er auch sein Studium begann, ging 1970 aber nach Israel zurück und wurde schließlich Professor für Geschichte und Philosophie an der Universität Tel Aviv. Trotz – Zuckermann selbst würde wohl eher sagen: wegen – dieser Vita hat sich Zuckermann zu einem der bekanntesten und auch schärfsten Kritiker der israelischen Politik gegenüber den Palästinensern, im eigenen israelischen Staatsgebiet wie speziell in den besetzten Gebieten, entwickelt. Seine schneidende Kritik trifft aber auch – und oft vor allem – jene radikalen linken „»Antideutschen«“ (S. 9)<sup>1</sup>, denen er in ihrer, so Zuckermann, realitätsblinden, das Leid der Palästinenser ignorierenden Israelsolidarität vorwirft, letztlich nur eigene Schuldgefühle – als deutsche Nachfahren der den Holocaust exekutierenden deutschen Täter – kompensieren zu wollen. Es ginge ihnen nicht wirklich um das Wohl der Juden in Israel oder auch in Deutschland – und am allerwenigsten um das der Palästinenser in Israel und in den von Israel besetzten palästinensischen Gebieten –, sondern um den eigenen Seelenfrieden, also um das egoistische Selbst. Dieser narzisstische Selbstbezug ginge so weit, dass selbst jüdisch-israelische Kritiker der israelischen Besatzungspolitik als „»sich selbsthassende Juden«“, ja „Antisemiten“ (S. 127) denunziert würden – nicht selten von nichtjüdischen Deutschen.

Ich möchte im Folgenden einige Analysen und Behauptungen Zuckermanns kritisch hinterfragen und auch auf einige Aspekte aufmerksam machen, die Zuckermann nur am Rande anspricht oder auch völlig ignoriert – die aber von großer Bedeutung sind für die vielen, vielen Nahostkonflikte, von denen der Konflikt zwischen Israel, besser: den in Israel Verantwortlichen, und ‚den‘<sup>2</sup> Palästinensern, besser: den im Gazastreifen und im Westjordanland palästinensischen Verantwortlichen, nur einer ist.

\*

Dabei seien vorab jene differenzierenden „Einsichten“ (S. 154 ff.) Zuckermanns in extenso zitiert, die als Kernthesen seines Buches bezeichnet werden können und sein grundsätzlich absolut löbliches Motiv deutlich und komprimiert zum Ausdruck bringen, zwischen den Kategorien Judentum, Zionismus und Israel bzw. Antisemitismus, Antizionismus und Israelkritik klar und strikt zu unterscheiden – „Einsichten“, denen jedes denk- und moralfähige Wesen, so meine These, nur zustimmen kann:

„Nicht alle Juden sind Zionisten, nicht alle Zionisten sind Israelis, nicht alle Israelis sind Juden.

Judentum, Zionismus und Israel sind voneinander zu unterscheidende Kategorien.

Antisemitismus, Antizionismus und Israelkritik sind voneinander zu unterscheidende Kategorien.

<sup>1</sup> Moshe Zuckermann: Der allgegenwärtige Antisemit – oder die Angst der Deutschen vor der Vergangenheit, Frankfurt/am Main 2018. Sämtliche Seitenangaben oben im Text beziehen sich auf diese Buchausgabe. Andere Quellen und Zitate daraus werden in nachfolgenden Fußnoten belegt.

<sup>2</sup> Ich setze hier und im Folgenden eigene ironische etc. Relativierungen in einfache Anführungszeichen, um sie von Zitaten eindeutig zu unterscheiden, die immer in doppelten Anführungszeichen erscheinen.

Man kann antisemitisch sein, ohne antizionistisch oder israelkritisch zu sein.  
 Man kann antizionistisch sein, ohne antisemitisch oder israelfeindlich zu sein.  
 Man kann israelkritisch sein, ohne antizionistisch oder antisemitisch zu sein.  
 Man kann solidarisch mit Juden sein, ohne zionistisch und proisraelisch zu sein.  
 Man kann zionistisch und zugleich auch israelkritisch sein.

Man kann zugleich antisemitisch, antizionistisch und israelkritisch sein. Das ist aber nicht zwingend so.“ (S. 154)

Bis hierhin kann ich, wie gesagt, alle Einsichten Zuckermanns nur unterschreiben. Solche begrifflichen, die Realität präzise treffenden Differenzierungen sind dringend notwendig in einem politischen Diskurs, der in hohem Maße von Pauschalisierungen, Klischees und billiger, wenn nicht aggressiver Polemik gekennzeichnet ist, und zwar auf beiden Seiten, jener der ‚Freunde Israels‘ wie jener der Israelkritiker – wenn auch nicht, wie ich zeigen werde, gleichermaßen. Schon bei der nächsten „Einsicht“ (es folgen bis S. 157 noch zwölf) wird es aber problematisch: Zuckermann schreibt: „Wer Israelkritik zwangsläufig für antisemitisch erachtet, ist ideologisch missgeleitet.“ (S. 155) Ich schrieb spontan an den Buchrand: „Vielleicht ist er auch nur ein Idiot – oder eine miese Socke.“ Von solch realer oder auch nur vermeintlicher ‚ideologischer Missleitung‘ aber erst später mehr.

\*

Was Zuckermann sich vor und nach diesen *differenzierenden* „Einsichten“ aber in seinem Buch leistet, sind derartige Pauschalisierungen, vorgetragen in einem von Verbalinjurien regelrecht durchtränkten Jargon, dass ich während der Lektüre seines Buches aus dem Kopfschütteln und Unterkringeln entsprechender Textstellen kaum noch herauskam.

Das geht los mit dem Titel des Buches: „Der *allgegenwärtige* Antisemit – oder die Angst *der* Deutschen vor *der* Vergangenheit“ (Hervorhebungen E.S.)<sup>3</sup>. Das ist zwar ein schöner reißerischer Titel, der die Verkaufszahlen des Buches bestimmt eher steigen lässt, als ein wahrheitsgetreuer es täte: „Die Minderheit der Antisemiten – und ihre Angst vor bestimmten Aspekten der Vergangenheit“.<sup>4</sup> Zunächst ist Zuckermanns Pauschalisierung aber genauso realitätswidriger Unsinn mit Blick auf die linken ‚Antideutschen‘, denen er die Behauptung, die Antisemiten seien in Deutschland *allgegenwärtig*, natürlich nur unterschiebt, wie mit Blick auf *die* Deutschen, die Angst vor *der* Vergangenheit hätten.

Das geht weiter, wenn er schreibt: „Es ist in den letzten Jahren zum *Konsens* geronnen, Kritik an Israel als antizionistisch oder auch – rigoroser und unerbittlicher – gleich als antisemitisch zu apostrophieren.“ (S. 24, analog S. 191) „(*J*)egliche Israelkritik“ von Linken werde mit „linke(m) Antisemitismus (...) gleichgesetzt“ (S. 97). „Kritik an Israels Politik“ werde „niedergeschmäht und mit perfiden Mitteln dermaßen schmähdlich delegitimiert, dass man von einem *medialen Terror* reden darf“ (ebd.). Wer wahrhaftig und also kritisch über Israel schreibe, ernte „Kloakenrhetorik“, „nur noch ein böses Gefauche und ingrimmige Aggression“ und sähe sich „maßloser Perfidie und ideologischer Borniertheit“ gegenüber (S. 25).

Als ich das und ähnliche oder – sehr oft – gar identische Formulierungen auf den folgenden fast zweihundert Seiten las, fragte ich mich immer wieder: In welcher Realität lebt Zimmermann? Auf keinen Fall in der, in der ich lebe – und hier schreibt, das sei aus

<sup>3</sup> Alle kursiven Hervorhebungen in Zitaten stammen auch im Folgenden von mir.

<sup>4</sup> Zum Nachweis, dass es sich bei der Gruppe der Antisemiten in Deutschland um eine Minderheit handelt, vgl. [www.antisemitismus.net/deutschland/frindte-3.htm](http://www.antisemitismus.net/deutschland/frindte-3.htm) oder [www.faz.net/social-media/instagram/exklusive-allensbach-umfrage-antisemitismus-in-deutschland-15648477.html?premium](http://www.faz.net/social-media/instagram/exklusive-allensbach-umfrage-antisemitismus-in-deutschland-15648477.html?premium)  
 Notabene: Selbst wenn es nur zehn Prozent (der Wahlbevölkerung) wären, wären es über sechs Millionen – also über sechs Millionen zu viel.

einem gleich klar werdenden Grund hervorgehoben, ein Politikwissenschaftler und politisch hochgradig interessierter Mensch, der die Entwicklungen im Nahen Osten seit 40 Jahren intensiv verfolgt.

Um es so zu versuchen: Man gebe in einer Suchmaschine, deren Namen mit „g“ beginnt und mit „e“ aufhört, den Suchbegriff „Merkel kritisiert Israel“ ein und arbeite die, wie auf der Website oben links gemeldet wird, „(u)ngefähr 3.480.000 Ergebnisse (0,43 Sekunden)“ (gefunden am 05.12.2018) durch. Wenn sie oder er fertig ist, möge er oder sie mir antworten: Wer hat wann und wo Angela Merkel wegen ihrer Kritik, etwa an der israelischen Siedlungspolitik in den besetzten Palästinensergebieten, eine ‚Antisemitin‘ gescholten? Oder auch nur eine ‚Antizionistin‘? Ich hätte gerne, Herr Wissenschaftskollege Zuckermann, wissenschaftlich fundierte, wenn nicht robuste Belege und Daten!

Man wiederhole diesen Suchvorgang mit den Suchbegriffen „Obama kritisiert Israel“, „EU kritisiert Israel“ oder „Vollversammlung der Vereinten Nationen kritisiert Israel“. Und wieder frage ich: Wer hat Obama, den gegenüber Israel wohl kritischsten US-amerikanischen Präsidenten seit 1948, jemals einen ‚Antisemiten‘ genannt? Wann wurde die EU oder auch nur einer ihrer hochrangigen Vertreter als antisemitisch diffamiert aufgrund einer Kritik an Israel? Wann gar die UNO als immerhin Vertretungsorgan – der Menschheit? Wann und wo und von wem? Mit den UN-Resolutionen gegen Israel der letzten langen Jahrzehnte könnte ich aber mehrfach meine Wohnung tapezieren – und nicht nur die. Nirgends auch nur ein Hauch von Antisemitismusvorwurf infolge von Israelkritik, werter Herr Wissenschaftskollege Zuckermann! Wo findet sich der „inflationäre Gebrauch“ (S. 66), ja eine „flutartige Inflationierung der Verwendung des Antisemitismusvorwurfs“ (S. 129)? Wo?

\*

Ach ja, bei den ‚Antideutschen‘. Die „diffusen »antideutschen Gruppen« stellten zwar, wie Zuckermann offen eingesteht, nur „eine verschwindende Minderheit“ dar (S. 88), sie übten aber eine „immense Macht“ aus, weil sie (und einige andere israelfreundliche Gruppierungen, die Zimmermann an dieser Stelle nennt) sich „eines gewaltigen Hinterlands sicher sein könn(t)en: Dem Hinterland der offiziellen deutschen Politik, des vorherrschenden Tenors in der hegemonialen bürgerlichen Medienwelt und der im Hintergrund [!! E.S.] die Beichtigungspraxis [die wird also wieder behauptet, obwohl wir oben nichts gefunden haben; E.S.] unentwegt mitorchestrierenden [wenn nicht die Fäden ziehenden; E.S.] israelischen Botschaft, mithin des israelischen Außenministeriums. Das heißt, mehr als dass die »antideutsche« Ideologie eine Massenbasis von Trägern aufzuweisen hätte, weiß sie sich eins mit der Ausrichtung der staatsoffiziellen Politik Deutschlands und der selbst gewählten ideologischen Haltung eines Großteils der deutschen Presse.“ (S. 88-89)

Das muss man sich durch den Kopf gehen lassen: Eine diffuse, verschwindend kleine Minderheit „aggressiv-perfider Ideologen und ignoranter Propagandisten, die sich eines selbstgefälligen Anti-»Antisemitismus«-Festivals befleißigen“ (S. 88), übe eine immense Macht aus – weil sie die bürgerlichen Medien und gar noch die staatsoffizielle Politik Deutschlands als Stütze im Rücken habe. Ob „Uwe Becker, Volker Beck“ und „Jutta Ditfurth“ – das sind die einzigen ‚antideutschen Ideologen‘, die Zuckermann hier (S. 88 bzw. 87) und im gesamten (!) Buch beim Namen nennt – sich dieser Macht wohl bewusst sind? Und ob wohl den hegemonialen bürgerlichen Medien in Deutschland (Springerpress etc.) und der staatsoffiziellen Politik bewusst ist, dass sie in Sachen Israelapologie das Geschäft der ‚Antideutschen‘ betreiben, also alle Kritiker etwa der israelischen Siedlungspolitik (wir erinnern uns: Merkel, Obama, EU, UN etc.) sofort als ‚Antisemiten‘ diffamieren – flutartig und inflationär gar noch? Nein, beide Seiten sind sich dessen nicht bewusst, weil es das, wessen sie sich bewusst sein könnten, nicht gibt. Was Zuckermann hier behauptet oder auch nur suggeriert, ist kompletter, weil völlig realitätsferner Unsinn.

Jutta Ditfurth ist nicht die Einflüsterin von Angela Merkel, Angela Merkel nicht die Exekutorin von Jutta Ditfurth.

\*

Zuckermann belegt in seinem schmalen Anmerkungsapparat (S. 241-248) insgesamt recht wenig. Was sich dort vor allem *nicht* findet, ist auch nur *ein* (!) Beleg der Aussage eines ‚Antideutschen‘ der Art: ‚XY ist ein übler Antisemit, weil er Israels Siedlungspolitik kritisiert hat.‘ Nochmals: Es findet sich nicht *ein* solcher Beleg, *eine* solche Quellenangabe – und auch nicht im fortlaufenden Text! Nirgendwo ein belegtes Zitat eines ‚Antideutschen‘, das diesen ausweisen würde als Denunzianten eines Israelkritikers! Selbst im Kapitel mit der Überschrift „Israelsolidarität und ideologischer Antisemitismus-Vorwurf“ (S. 123-133) findet sich keinerlei Beleg! Im gesamten Kapitel gibt es exakt nur *eine* Anmerkung (Nr. 24 auf S. 123), und die entpuppt sich im Anmerkungsapparat als Publikation eines gewissen – Moshe Zuckermann (Nr. 24 auf S. 244).

Zwei – leider nur tendenzielle – Ausnahmen von dieser ebenso merkwürdigen wie sträflichen wie vor allem auch völlig unwissenschaftlichen Abstinenz, die behauptete „flutartige Inflationierung der Verwendung des Antisemitismusvorwurfs“ (S. 129) mit zumindest einem kleinen Flütchen, einem Rinnsal von Quellenangaben und Zitaten zu belegen, sind zu nennen: Auf den Seiten 85-87 listet Zuckermann neun von insgesamt 71 Fällen von „be- oder verhinderten [israelkritischen; E.S.] Veranstaltungen“ auf, die sich in einer Broschüre mit einem Titel finden, bei dem der zweite Teil gleich die im ersten Teil gestellte Frage beantwortet: „*Meinungsfreiheit bedroht? Die Gefährdung der Meinungsfreiheit in Deutschland durch die Kampagnen der sogenannten ›Freunde Israels‹*“ (S. 85), herausgegeben von Annette Groth und Günther Rath.

Vorab: Ich finde solche Be- und Verhinderungen israelkritischer öffentlicher Veranstaltungen – durch welche ‚Freunde Israels‘ auch immer – falsch, völlig falsch, und auch taktisch unklug sowie letztlich kontraproduktiv. In einer freiheitlichen Demokratie, die ihren Namen verdient, muss jeder sagen können, was er denkt (von Aufrufen zu Mord und Totschlag oder anderen Straftaten natürlich abgesehen), sei es auch der größte Schwachsinn, sei es antiisraelisch, antisemitisch oder gar – und die folgenden Worte habe ich sehr, sehr genau überlegt und gewählt – im Sinne einer Holocaustleugnung: Wer sich, was historisches Wissen betrifft, als Vollidiot und, was moralische Integrität betrifft, als mieses, erbärmliches Subjekt öffentlich outen und der tiefen Verachtung aller denk- und moralfähigen Menschen aussetzen will, der soll es tun können. Man nennt es Freiheit. Man hat als kritischer Freund Israels und Antisemitismuskritiker, wenn es geht mit Pressevertretern und zur Not auch mit der Polizei als Schutz, auf solche Veranstaltungen zu gehen und vor dem Veranstaltungsort und auch auf der Veranstaltung mit Flugblättern, Transparenten und, wenn möglich, Redebeiträgen aus dem Publikum zu skandalisieren, *wenn*, ich betone: *wenn* auf der Veranstaltung nachweisliche, ich betone: *nachweisliche* Antisemiten zu Wort kommen (sollen). Jeden Kritiker etwa der israelischen Siedlungspolitik prophylaktisch als Antisemiten zu bezeichnen, wäre hingegen ebenso idiotisch wie infam – was ich aber, wie oben gezeigt, kaum je erlebt oder gelesen habe. Für mich ist der Vorwurf, jemand sei Antisemit, nach dem Holocaust eines der schlimmsten Urteile, wenn nicht das schlimmste überhaupt, das man über einen Menschen fällen kann. Deswegen sollte man diesen Vorwurf *sehr gut*, ich betone: *sehr gut*, wenn nicht felsenfest und knüppelhart belegen können – und nicht pauschalisierende Generalurteile fern aller empirischen Belege und Belegbarkeit leichtfertig in die Welt setzen, wie es Wissenschaftskollege Moshe Zimmermann in dem hier kritisierten Buch immer wieder tut.

Die zweite Ausnahme von der Regel, Behauptungen kaum oder gar nicht durch Quellenangaben zu belegen, findet sich in Zuckermanns Buch in dem Gastbeitrag von Susann Witt-Stahl „(Anti-)Deutsche Zustände“ (S. 197-240), auf den Zuckermann gleich zu Be-

ginn des Kapitels, in dem er von einer „flutartigen Inflationierung“ des Antisemitismusvorwurfs spricht (S. 129), auch verweist (S. 123). In diesem Beitrag von Witt-Stahl finden sich in der Tat viele Zitate samt Belegen und Quellenangaben (im entsprechenden Anmerkungsapparat auf den S. 248-255 sind es insgesamt 115). Insofern mag man Zuckermann zugutehalten, dass er die lästige wissenschaftliche Arbeit des empirischen Belegens und des Vorlegens authentischer Quellen zumindest durch Witt-Stahl hat erledigen lassen – es kommt ja nicht selten vor, dass Professoren solche Kärrnerarbeiten an ihre Hiwis delegieren. Was freilich von diesen Belegen und Quellen und der Interpretation des Belegten zu halten ist, nämlich nicht allzu viel, werde ich erst weiter unten und ganz am Schluss detailliert aufzeigen, weil sich Witt-Stahls Beitrag auch in Zuckermanns Buch ganz am Schluss findet – Zuckermanns Ausführungen (bis S. 196) also erst mal für sich stehen. Im Folgenden möchte ich also zunächst auf die von Zuckermann selbst angeführten Beispiele eingehen, die die ‚immense Macht‘ und die denunziatorischen Missetaten der ‚Antideutschen‘ und anderer ‚Freunde Israels‘ belegen sollen, und ihnen ein paar Zahlen, Daten und Fakten, also etwas Realität entgegensetzen.

\*

Den 71 von ‚Freunden Israels‘ ‚be- oder verhinderten [israelkritischen; E.S.] Veranstaltungen *der letzten Jahre* [!! E.S.]“, von denen „neun (...) allein im Jahre 2017“ zu verzeichnen waren (S. 85), sei vor allem entgegengesetzt, was in Deutschland mit Menschen geschieht, die sich als (auch kritische) Freunde Israels, israelische Staatsbürger oder (deutsche) Juden (etwa durch das Tragen einer Kippa) zu erkennen geben, oder auch mit israelischen oder jüdischen Institutionen oder Symbolen, die öffentlich präsent sind (von Synagogen über jüdische Friedhöfe bis hin zu Mahnmalen, Botschaftsgebäuden etc.): „Polizeistatistik (...). Fast 12.000 antisemitische Straftaten wurden seit 2010 erfasst. In Berlin ist die Zahl besonders hoch.“<sup>5</sup> Und da Berlin schon in Rede steht: „Im ersten Halbjahr 2018 hat die Berliner Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) durchschnittlich drei antisemitische Vorfälle pro Tag registriert: 527 gemeldete Taten belegen das konstant hohe Niveau. Im Vorjahreszeitraum waren es 514 Fälle.“<sup>6</sup>

527 gemeldete Taten (die nicht gemeldeten denke man sich hinzu) nur in einem halben Jahr – und nur in Berlin! 71 nicht gewaltsame, *keinen Straftatbestand* erfüllende Be- und Verhinderungstaten von ‚Freunden Israels‘ gegen israelkritische Veranstaltungen in den letzten Jahren – gegen 12.000 antisemitische Straftaten, ich betone: *Straftaten* der Israel- und Judenhasser gegen Juden, Israelis und jüdische oder israelische Institutionen in Deutschland seit 2010. Werter Herr Wissenschaftskollege Zuckermann, was halten Sie von dieser empirischen Datenlage? Von diesen Relationen? Nicht viel: Im Kapitel „Deutschland trägt Kippa“ (S. 172-179) geht Zuckermann ausschließlich auf den *einen* Auslöser dieser Protestaktion ein, ohne ihn als den berühmten Tropfen zu interpretieren, der das volle Fass des Antisemitismus zum Überlaufen brachte: die „Gürtel-Attacke“ eines jungen Muslims gegen einen Kippa tragenden Berliner Juden am 14. April 2018, die Zuckermann als zwar „unappetitlich“, ansonsten aber nur „randständige Erscheinung“ wertet (S. 173). Ich liste hier mal die Verbalinjurien auf, mit denen Zuckermann die dieser Attacke folgende Protestaktion „Deutschland trägt Kippa“ niedermacht: Sie sei eine „clowneske, letztlich aber in ideologischer Absicht hochgradig hysterisierte Aktion“ (S. 174) gewesen, eine „skurrile“, „aufgebauschte“, aus „Schuldgefühlen“ und dem „latente(n) Bedürfnis, auch mal Jude sein zu dürfen“, resultierende Demonstration (S. 177), eine „Farce“ und eine „deutsche, allzu deutsche Aktion“, veranstaltet von Trägern, die „unwissend“ und von „eklatanter und bornierter Ignoranz (...) geschlagen“ waren (S.

<sup>5</sup> Vgl. [www.tagesschau.de/inland/antisemitismus-151.html](http://www.tagesschau.de/inland/antisemitismus-151.html), 15. August 2018.

<sup>6</sup> Vgl. [www.juedische-allgemeine.de/politik/judenfeindliche-vorfaelle-auf-konstant-hohem-niveau](http://www.juedische-allgemeine.de/politik/judenfeindliche-vorfaelle-auf-konstant-hohem-niveau), 25. Oktober 2018; und [www.report-antisemitism.de/#/public](http://www.report-antisemitism.de/#/public), 5. Dezember 2018.

179). So steht es geschrieben! Ähnliche Verbalattacken gegen auch nur einen der antisemitischen *Straftäter*, die hinter den genannten 12.000 antisemitischen *Straftaten* stehen, finden sich in Zuckermanns Buch nicht. Nirgendwo.

Ich könnte hier auch etwas genauer erzählen, was einem wie mir widerfährt, der sich auf einer Veranstaltung ‚linker Antiimperialisten‘, für die Israel bekanntlich nur ein imperialistischer Vorposten der imperialistischen USA ist, oder auch meiner eigenen Partei ‚Die Linke‘, in der sich solche ‚linken Antiimperialisten‘ gehäuft finden, als kritischer Freund Israels zu erkennen gibt. Aber ich tue es lieber nicht, es würde den Rahmen dieses Rezensionssays sprengen – und man kann es anderswo nachlesen.<sup>7</sup> Nur so viel: Man wird niedergebrüllt und danach nicht mal mehr als Bezirksdelegierter zum Landesparteitag der eigenen Partei (im kleinen Hamburg!) gewählt (geschweige denn zu Bundesparteitagen) – obwohl man davor, also vor dem Outing als kritischer Freund Israels, sogar Hamburgs Vertreter in der Bundesprogrammkommission der (aus WASG und PDS) entstehenden Partei war. Und zumindest in einer Fußnote möchte ich dokumentieren, welche üblen Reaktionen eine Rundmail (verschickt über meinen – was man wissen muss: sehr großen – politischen E-Mail-Verteiler) zeitigte, in der ich auf einen Artikel<sup>8</sup> aufmerksam machte, der sich kritisch mit Antisemitismus auch in linken (oder auch nur ‚linken‘) Kontexten beschäftigt.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Vgl. [www.egbert-scheunemann.de/Nahostkonflikt-Bericht-Veranstaltung-WASG-LPDS.pdf](http://www.egbert-scheunemann.de/Nahostkonflikt-Bericht-Veranstaltung-WASG-LPDS.pdf)

<sup>8</sup> Vgl. Richard C. Schneider: Von Orbán bis Corbyn: Die neue Normalität des Antisemitismus, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr. 9/2018, S. 74 ff.

<sup>9</sup> Ich zitiere hier vollständig meine Antwort-E-Mail als Reaktion auf diese Reaktionen:

„Liebe politisch Interessierte, es hat etwas Zeit gebraucht, meine Sprachlosigkeit zu überwinden. Fassungslos bin ich aber noch immer über die üblen, reflexartigen und vor allem reaktionären Reaktionen, die das Versenden meiner letzten E-Mail an Sie (...) und vor allem ihres Anhangs (...) ausgelöst hat – unter vielen, bislang vermutete ich: eher links orientierten Empfängern meines politischen E-Mail-Verteilers.

In aller Kürze sei eine Auswahl dieser Zuschriften zusammengefasst: Exakt drei (!) Minuten, nachdem ich meine E-Mail versandt hatte, forderte ein Leser, dass ich ihm künftig solchen „Quark“ nicht mehr zusenden solle (besagter Leser publiziert selbst sehr viel – und arbeitet inzwischen sogar mit rechtspopulistischen notorischen Israel-Hassern wie Ken Jebsen zusammen: vgl. etwa <https://kenfm.de/ulrich-gellermann>).

Am nächsten Tag bekannte eine Leserin gleich in der ersten Zeile ihrer E-Mail, dass sie den Artikel von Richard C. Schneider „nicht gelesen“ habe – nur um dann doch weit auszuholen, um zu ‚erklären‘, wie es – historisch und überhaupt – zur Judenfeindschaft und den Hass auf Israel kam. Und was wird an erster (also nicht zweiter) Stelle als Grund für Judenfeindschaft und Judenverfolgung von ihr genannt? Genau: das „jüdische Auserwähltheits-Dogma“. Und sie fragt: „was trug/trägt das ‚Judentum‘ [also nicht Israel; E.S.] jetzt und seit 1700 Jahren [historisch korrekter wäre: seit ca. 2500 Jahren; E.S.] dazu bei, dass gegen seine Gläubigen, seine Anhänger Antipathien und Feindseligkeiten geübert werden?“ Eine rhetorische Frage, die natürlich nur eine Antwort kennt: Die Juden sind an allem, inklusive Holocaust (?), selber schuld – und das schon über zweitausend Jahre, bevor es den Staat Israel überhaupt gab.

Kurz darauf traf eine E-Mail ein, deren Absender meinte, dass Richard C. Schneider versuche, „den internationalen Zionismus hinter einer Judendebatte zu verstecken“. Und er schreibt weiter: „Ich denke, der Herr Schneider ist ein zionistisches U-Boot. Er tut gut daran, sich in den Kreisen, denen er zuhört, nicht zu outen. Das könnte böse für ihn ausgehen – und nicht, weil er Jude ist, sondern ein Aufwiegler und Unruhestifter ...“ Gedroht sei dem Juden, diesem Vertreter der jüdisch-zionistischen Weltverschwörung, Pardon: des „internationalen Zionismus“, aber auf jeden Fall schon mal. Natürlich nicht, weil er Jude ist.

Ein weiterer Leser empfiehlt, man solle den Artikel von Richard C. Schneider „in den Abfalleimer werfen“, denn „Ehrlichkeit“ sei „nie“ die „Stärke“ dieses Autors gewesen. Irgendein inhaltliches Argument, welche Ausführungen Schneiders warum unehrlich, falsch, gelogen oder manipuliert seien, nennt der Leser jedoch nicht. Weil er es nicht kann. Weil es solche Ausführungen in Schneiders Artikel nicht gibt. Ich habe als Politikwissenschaftler, der sich mit den Problematiken der Nahostkonflikte und des Israel- und Judenhasses seit nahezu vierzig Jahren intensiv beschäftigt, keine gefunden.

Schließlich schrieb mir ein Parteigenosse (ich bin nach wie vor Mitglied der Partei ‚Die Linke‘ – und zwar allein aus sozial- und wirtschaftspolitischen Gründen, keinesfalls aus Gründen der Nahost-

Ich muss dem ehemaligen Professor für Geschichte (und Philosophie) Moshe Zuckermann, der anderen gerne undifferenziertes Pauschalisieren und Gleichsetzen von kategorial höchst Verschiedenem (Judentum, Zionismus, Israel bzw. Antisemitismus, Antizionismus, Israelkritik) vorwirft, noch viele andere Pauschalisierungen, Ausblendungen, Analyse- und Kategorienfehler, also handwerkliche Schnitzer im Sinne schlechter Wissenschaft vorwerfen. Weit ausholen kann ich im Rahmen dieses Rezensionsessay nicht, deswegen das Folgende eher stichpunktartig:

Zuckermann thematisiert immer wieder pauschalisierend das „Verhältnis von Deutschen zu Juden“ (S. 7, analog z. B. S. 69 oder 114). An einer Stelle spricht er sogar von der „historischen Monstrosität (...), welche die Deutschen an den Juden verbrochen haben“ – *die* Deutschen an *den* Juden. Ich habe diesen kategorialen Schwachsinn schon hundertfach, wenn nicht tausendfach gelesen in den letzten 40 Jahren, seitdem ich Politikwissenschaft betreibe. Dieser kategoriale Schwachsinn ist also sehr weit verbreitet – was die Sache, auch für Zuckermann, aber nicht besser, sondern schlimmer macht. Wenn *die* Deutschen *die* Juden umgebracht haben – hat dann Karl Marx Selbstmord begangen? Marx war deutscher Jude, jüdischer Deutscher. Eine kategoriale Differenzierungs- und also Denkfähigkeit zum Ausdruck bringende Formulierung müsste lauten: Im Holocaust haben deutsche Nazis und Nazis anderer Nationalität deutsche Juden und Juden anderer Nationalität umgebracht, millionenfach. Wenn deutsche Nazis deutsche Juden umgebracht haben, haben Deutsche Deutsche umgebracht – und Nazis Juden. Nichts steht so sehr für die verheerenden Folgen kategorialer Differenzierungs- und damit *Denkfähigkeit*, für die wahnhaft zugeschriebene wahnhaft halluzinierter Negativeigenschaften an

---

und speziell Israel-Politik großer Teile dieser Partei), dass er „wenig begeistert“ sei von Schneiders Artikel, obwohl Schneider „immerhin Netanjahu kritisiert, andererseits aber keinen Unterschied zwischen Antizionismus – bzw. Kritik an der israelischen Politik – und Antisemitismus zulassen will“. Letzteres ist zwar – schwarz auf weiß nachlesbar – völlig falsch, aber der Genosse schreibt dann immerhin: „DIE LINKE Altona will dieses Thema auf einer MV im nächsten Jahr diskutieren, vielleicht hast Du Lust, als Referent zu uns zu kommen?“

Dem Genossen sei auf diesem Wege geantwortet: „Lust“ habe ich nicht unbedingt, mich in größere Ansammlungen notorischer, oft aggressiver (in Einzelfällen sogar gewalttätiger) Israel-Hasser zu begeben. Aber ich komme! Unter einer Bedingung: Ich fordere Personenschutz. Im Ernst – und aus bitterer Erfahrung mit und auf Veranstaltungen von ‚Linken‘ und speziell ‚Antiimperialisten‘ (vgl. etwa [www.egbert-scheunemann.de/Nahostkonflikt-Bericht-Veranstaltung-WASG-LPDS.pdf](http://www.egbert-scheunemann.de/Nahostkonflikt-Bericht-Veranstaltung-WASG-LPDS.pdf)), in denen es jemand wagte, nicht Israel und die Juden als den Kern des Problems der vielen, vielen Nahostkonflikte (oder gar der internationalen Finanzkrise etc.) zu bezeichnen, sondern die Tatsache, dass Israel von übelsten autokratischen, islamistischen oder Militärdiktaturen umzingelt ist. Denn genau das ist meine politikwissenschaftliche (!) These, die ich auf einer solchen Veranstaltung detailliert vertreten und begründen würde: dass KEINER dieser vielen, vielen Nahostkonflikte existieren würde, wäre Israel von halbwegs funktionierenden freiheitlichen, rechtsstaatlichen Demokratien ‚umzingelt‘. KEINER. Oder im Umkehrschluss: Würde der Wunschtraum der Israel- und Judenhasser in Erfüllung gehen und Israel von der Landkarte verschwinden (und die Juden, die jetzt dort leben, sonst wohin deportiert werden) – fast KEINER der multiplen Nahostkonflikte wäre damit gelöst. Es gäbe sogar einen mehr – den Kampf der Israel umzingelnden Diktaturen, denen die Palästinenser schon immer links am Arsch vorbeigehen, um die Beute.

Und im islamistischen Iran, dem Erzfeind Israels und großzügigen Unterstützer der Terrororganisationen Hamas und Hisbollah, würden ob des Alkoholverbots zwar nicht die Sektkorken knallen, aber zur Freude des Tages bestimmt, wie schon so oft, einige Homosexuelle öffentlich gehängt oder Ehebrecherinnen gesteinigt werden. Letzteres erleben zu müssen, würde ich den antiimperialistischen Israel- und Judenhassern gönnen. Von Herzen. Aber ich fürchte: Auch das würde ihnen links am Arsch vorbeigehen. Hauptsache, ihrem Hass wäre Genüge getan. Und glaube keiner, in Deutschland oder sonst wo auf der Welt müssten Synagogen dann nicht mehr unter Polizeischutz gestellt werden. Sie brannten schon immer. Immer wieder. Seit über zweitausend Jahren. Ganz ohne Israel.

Schöne Grüße!

Egbert Scheunemann“

willkürlich bis wahnhaft konstruierte Bevölkerungsgruppen – wie Auschwitz. Wer in *diesen* furchtbaren Kontexten pauschalisiert, leistet post festum Beihilfe zu Mord. Und womöglich auch zu zukünftigem. Kein Krieg, kein Massenmord ohne pauschalisierende und damit wahnhaft konstruierte Feindbilder. *Die Juden, die Deutschen, die Israelis, die Palästinenser* – Wahn! Schwachsinn!

Zuckermann spricht immer wieder von *dem* Nahostkonflikt (z. B. S. 7, 110, 126, 128, 157, 184) und meint damit allein den „israelisch-palästinensischen Konflikt“ (S. 7). Er spricht an kaum einer Stelle von den vielen, vielen anderen Nahostkonflikten – und vor allem an *keiner* Stelle von *der* Ursache all dieser Konflikte, die mit der Existenz Israels rein gar nichts zu tun hat. Ich habe diese Ursache – die Tatsache, dass Israel von gewalttätigen Diktaturen umzingelt ist, die immer wieder über Israel hergefallen sind und immer wieder über sich selbst hergefallen<sup>10</sup> – im vorletzten Absatz von Fußnote 9 kurz angesprochen und erläutert und möchte hier nur darauf verweisen.

Diese vielen, vielen Nahostkonflikte sind aber in *zeithistorischer* Perspektive *der* Erklärungsansatz, warum die Situation im gesamten Nahen Osten heute so verkanntet, so verhärtet, so verheerend, so aussichtslos und hoffnungslos aussieht, wie sie eben aussieht – Krieg und Bürgerkrieg, wo man hinsieht, seit langen, langen Jahrzehnten. Und in lang anhaltenden Konflikten werden erfahrungsgemäß beide Seiten immer hässlicher. Wer ‚angefangen‘ hat, ist in Konflikten schnell sekundär, ja vergessen, wenn sich die Todesspirale der Vergeltung der Vergeltung der Vergeltung erst in Gang gesetzt hat. Die für die betroffenen Palästinenser furchtbare Grenzmauer zum Westjordanland etwa, die für die betroffenen Palästinenser furchtbare Abriegelung des Gazastreifens, die anfänglich als Wehrdörfer gedachten jüdisch-israelischen Siedlungen in den seit 1967 besetzten Gebieten, speziell im Westjordanland – das sind die Artefakte eines sich immer wieder gegenseitig aufschaukelnden Konfliktes, von Kriegen über Kriegen und Aggressionen der arabischen Diktaturen gegen Israel<sup>11</sup> und auch Gewaltausbrüchen gegen die Juden im Nahen Osten, noch bevor Israel überhaupt gegründet war<sup>12</sup>, von Raketenbeschüssen Israels auch in ‚Friedenszeiten‘ aus dem Südlibanon (Hisbollah) oder aus dem Gazastreifen (Hamas etc.) heraus und heftigsten Reaktionen der Israelis, von Terrorangriffen palästinensischer Terrorgruppen gegen Israel und Israelis (Erste und Zweite Intifada etc.) und israelischen Strafmaßnahmen im Gegenzug (Mauerbau, Grenzabsperungen etc.).

Alle Seiten wandern immer weiter nach rechts, zu den Radikalen, Extremen, Gewaltbereiten, Gewalttätigen (das sieht auch Zuckermann, aber merkwürdigerweise nur mit Blick auf Israel: S. 194). Jede Rakete aus dem Gazastreifen in Richtung Israel stärkt die Rechten in Israel, erhöht die Wahrscheinlichkeit von Gegenangriffen – so sicher, so vorhersehbar, dass man oft nur noch meinen kann, das sei so gewollt von jenen, die die Raketen abfeuern (so gewollt wie die toten Jugendlichen am Grenzzaun zwischen dem Gazastreifen und Israel in diesem Jahr: aus propagandistischen Gründen von den sich selbst vornehm zurückhaltenden Verantwortlichen der Hamas und anderer palästinensischer Terrorgruppen beim ‚Marsch der Rückkehr‘ an die Front und in den Tod geschickt –

<sup>10</sup> Im Schnellkurs zur Erinnerung: die Kriege zwischen dem Irak und dem Iran (1980-88), des Iraks gegen Kuwait (1990-91), die Bürgerkriege im Libanon (1975-1989), Afghanistan (1989-2001), im Irak (seit 2011), in Syrien (seit 2011), im Libyen (seit 2011 bzw. 2014), in Algerien (1992-1995), im Jemen (1994 und seit 2013), in Ägypten (ab 2013), der gesamte ‚Arabische Frühling‘ (ab 2010) und seine gewaltsame Niederschlagung, der länderübergreifende Terrorkrieg des ‚Islamischen Staates‘ (ab 2003).

<sup>11</sup> Erster arabisch-israelischer Krieg 1948/49 (Unabhängigkeitskrieg), Suezkrise 1956, Sechstagekrieg 1967, Jom-Kippur-Krieg 1973, Libanonkrieg 1982, Libanesischer Sommerkrieg 2006, Gaza-Kriege 2008/2009, 2012 und 2014 (die letzten fünf Kriege als Reaktion Israels auf (Raketen-)Angriffe von libanesischem Gebiet aus bzw. aus dem Gazastreifen auf Israel).

<sup>12</sup> Etwa 1929 (also noch vor Machtantritt Hitlers in Deutschland 1933) in Hebron, als 67 Juden bei einem Massaker ermordet wurden und der Rest der jüdischen Bevölkerung aus der Stadt vertrieben wurde, oder von 1936-1939 im Arabischen Aufstand gegen die Palästina-Mandatsmacht Großbritannien und die im gesamten Mandatsgebiet lebenden Juden.



genau wissend, wie die israelischen Verteidigungskräfte reagieren, wenn israelisches Staatsgebiet angegriffen wird: erst mit Flugblättern, dann mit Tränengas, dann mit Wasserwerfern und Gummigeschossen und schließlich mit scharfen Schüssen).

Zuckermann spricht den arabisch-israelischen Krieg von 1948 (Israelischer Unabhängigkeitskrieg), der unmittelbar nach Israels Staatsgründung ausbrach, zwar an (S. 40 ff.) und auch den Sechstagekrieg von 1967 (S. 48 ff.), bei dem es zu den (teilweise) bis heute währenden Besetzungen palästinensisch-arabischer Gebiete durch Israel kam – aber Zuckermann thematisiert ausschließlich deren für die palästinensische Bevölkerung höchstgradig negative Folgen. Er sagt nicht, dass es *Angriffskriege* der Israel umzingelnden arabischen Diktaturen (und palästinensischer Organisationen) waren. Er thematisiert auch mit keinem Wort, *warum* die Israelis die Mauer zum Westjordanland oder die Grenzabsperren zum Gazastreifen gebaut haben – zur Terrorabwehr nämlich und im Falle der Mauer zum Westjordanland sogar höchst erfolgreich. Ohne die Kriege der arabischen Diktaturen gegen Israel gäbe es keine besetzten Gebiete, ohne den Terror bestimmter Palästinensergruppen keine Mauer und keine Grenzabsperren. Man entgegnet nicht: Ohne *Israel* hätte es diese Kriege und diesen Terror nie gegeben – denn die *Juden* im Nahen Osten waren, wie oben bereits kurz angesprochen, schon weit vor der Gründung Israels Opfer von Aggressionen und Terror, Verfolgung und Vertreibung durch arabische Staaten bzw. arabisch-palästinensische Organisationen (oder auch nur des aufgetriebenen Mobs). Die in diesen historischen Kontexten gebildeten jüdischen Abwehrorganisationen (etwa die paramilitärische Organisation *Hagana*, gegr. 1920, oder die *Notrim*, gegr. 1936) waren fundamentale Kristallisationskeime des erst nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust 1948 ausgerufenen Staates Israel. Israel – das zum Staat geronnene Wehrdorf gegen die antisemitischen Feinde weltweit, aber auch und – in der konkreten historischen Situation im Nahen Osten in den Jahrzehnten bis zum Zweiten Weltkrieg und in den Jahren direkt danach – *vor allem* sogar gegen die Feinde in den arabischen Ländern und palästinensischen Organisationen des damaligen Nahen Ostens.

Der Zionismus als *ideologische* Bewegung *allein* hätte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zur Gründung des Staates Israel geführt – zumal, wie Zuckermann immer wieder und auch ganz richtig feststellt, bei Weitem nicht alle Juden in der weltweiten Diaspora (Zerstreuung) Zionisten waren. So schreibt Zuckermann völlig zutreffend, dass Israel „primär nicht durch die Ideologie der »Diaspora-Negation« [wie er den Zionismus oft nennt; E.S.] bewerkstelligt worden ist, sondern durch die Verwirklichung der rassistischen Vernichtungsideologie der Nazis. Was wäre der Judenstaat ohne den Antisemitismus des 19. Jahrhunderts? [Die Judenverfolgungen im Zarentum Russland, etwa die Pogrome 1887, spricht Zimmermann bei der Abhandlung der Entstehungsgründe des Zionismus (S. 26 ff.) interessanter- bis merkwürdigerweise mit keinem Wort an – obwohl diese die erste sogenannte Alija (Einwanderungswelle) von Juden nach Palästina ausgelöst haben und Theodor Herzls programmatische Schrift „Der Judenstaat“ genau in dieser Zeit entstand: E.S.] Was wäre er ohne Auschwitz?“ (S. 29) Und ich möchte also hinzufügen: Was wäre der ‚Judenstaat‘ ohne die Judenverfolgungen im Nahen Osten weit vor Auschwitz? Ohne die jüdischen Abwehrorganisationen, die in dieser Zeit gegen die arabisch-palästinensischen Angreifer entstanden? Was wäre er, wenn die Juden friedlich dahin hätten einwandern und zurückkehren (!) können, wo sie historisch herkamen und woraus sie immer wieder vertrieben worden waren – nach Palästina?

\*

Ein vorletzter Punkt: Man kann, wie Zuckermann, Israel in vielen Bereichen zu Recht kritisieren – für seine Besatzungs- und Siedlungspolitik, für die Behandlung der ethnisch arabischen Israelis (die Rede ist also von israelischen Staatsbürgern) als „Bürger zweiter Klasse“ (S. 41), und dies besonders nach der Verabschiedung des sogenannten „Nationalitätengesetz(es)“ im Juli 2018 (S. 64), für die Arroganz der „aschkenasischen Juden“

(historisch aus Mittel- und Osteuropa stammend) gegenüber den „Juden orientalischer Provenienz“ (S. 38), für die großen sozialen Unterschiede in Israel und die Korruptheit vieler seiner Politiker (S. 60), für das Wachstum der Zahl der „israelische(n) Rechtsextreme(n)“ (S. 193), die in Israel natürlich genauso widerlich sind wie im Rest der Welt. Aber aus diesen Analysen und Kritiken zu schließen, „dass das heutige Israel nicht als Demokratie angesehen werden kann“ (S. 193) – das ist schon strammer Unsinn.

Ich würde die in Israel nach wie vor freiheitlichen Verhältnisse (freie Wahlen, freie Presse, bürgerliche Freiheitsrechte – bei jeder Friedens- oder sonstigen Demonstration in Israel zu besichtigen) vor dem Hintergrund seiner Entstehung als *der* Patchwork- und Multikulti-Staat schlechthin sowie – und noch weit mehr – aufgrund seiner seit 70 Jahren währenden Bedrohung durch die arabischen Diktaturen und palästinensischen Organisationen ( Hamas, Hisbollah etc.) vielmehr und umgekehrt eher als, in politikwissenschaftlicher Perspektive, schier unbegreifliche Weltsensation betrachten. Andere Staaten hätten sich schon vor langer Zeit in offene Diktaturen verwandelt ob solch einer Bedrohungsgeschichte und Bedrohungslage, in Festungszitadellen, streng hierarchisch von oben nach unten organisiert, Kasernenhöfen gleich.

Fast ein Viertel der israelischen Staatsbürger besteht aus ethnischen Arabern, meist Palästinensern. Wie oft haben wir in den letzten Jahrzehnten von Pogromen jüdischer Israelis gegen palästinensische Israelis gehört, wenn mal wieder Raketen aus dem palästinensischen Gazastreifen gegen Israel flogen? Oder nach Messerattacken von Palästinensern gegen Juden in Israel? Oder nach Bombenattentaten auf Busse in Israel während der Ersten und Zweiten Intifada? Einzelne Gewaltaktionen jüdischer rechter Siedler gegen Palästinenser gab es immer wieder. Aber niemals systematische, gar noch staatlich geschürte Gewaltaktionen der einen Gruppe gegen die andere. Was würde hingegen in Deutschland mit den hier lebenden Türken geschehen, würde Deutschland aus der Türkei mit Raketen beschossen werden? In Israel gingen in diesem Jahr Zehntausende jüdische, palästinensische, drusische und viele andere Israelis auf die Straßen und protestierten gegen das oben genannte Nationalitätengesetz, das zum Beispiel das Arabische als zweite Amtssprache entthront. Immer wieder demonstrieren Anhänger der Friedensbewegung gegen die Politik der in Israel in der Tat „seit langen Jahrzehnten“ (S. 193) regierenden politischen Rechten. Viele jüdische Israelis arbeiten mit palästinensischen Israelis und auch Palästinensern in den besetzten Gebieten zusammen an einem Ausgleich und für den Frieden – wenn aber Palästinenser, etwa im Gazastreifen, der Kollaboration mit Israel oder einzelnen Israelis bezichtigt werden, leben sie nicht mehr lange.<sup>13</sup>

Auf den Punkt gebracht: Israel hat so viele hässliche Seiten, weil die arabischen Diktaturen, von denen es umzingelt ist und die Israel immer wieder angegriffen haben (Nahostkriege) oder angreifen (Raketen aus dem Gazastreifen etc.) oder Israel mit totaler Vernichtung drohen (Iran), noch dramatisch hässlicher sind. All diese hässlichen Seiten Israels mag man, wie gesagt, kritisieren – und niemand ist *allein* deswegen ein Antisemit (er mag maximal etwas unverständlich und analytisch unfähig sein, die historischen und aktuellen Ursachen dieser Hässlichkeiten zu sehen). Was ‚Israelkritik‘ als antisemitisch offenbart, ist vielmehr und sehr oft, *wie*, in welchem *Jargon* sie vorgetragen wird – wenn es in dieser ‚Israelkritik‘ sehr schnell darum geht, dass es den Juden, Pardon: den Israelis letztlich nur ums Geld geht ( ‚Wiedergutmachung‘ ), dass sie die Fäden im Weißen Haus ziehen, der Befehlszentrale ihrer imperialistischen Schutzmacht USA, und auch an der Wallstreet (als dem Inbegriff der Weltherrschaft des Finanzkapitals), dass sie das Shoah-Gedenken instrumentalisieren, nur (!) um profane Vorteile zu erlangen (etwa Unterstützung in Sachen Rüstung aus den USA oder Deutschland), dass sie Brunnen in palästinensischen Gebieten vergiften (wenn auch nur durch Übernutzung), dass an ihren Händen das Blut von Kindern klebt, etwa wenn die Israelis massive Vergeltung im Gazastreifen

<sup>13</sup> Vgl. z. B. [www.zeit.de/news/2018-12/03/militaergericht-im-gazastreifen-verurteilt-sechs-kollaborateure-zum-tode-20181203-doc-1bb1gt](http://www.zeit.de/news/2018-12/03/militaergericht-im-gazastreifen-verurteilt-sechs-kollaborateure-zum-tode-20181203-doc-1bb1gt)

üben, falls der Raketenbeschuss durch Hamas & Co. – mal wieder – zu heftig geworden ist.

War beispielsweise meinem Leser, der (siehe Fußnote 9) Richard C. Schneider (das C. in seinem Namen steht übrigens für den jüdischen Namen *Chaim*) vorwarf, er sei ein Vertreter des „internationalen Zionismus“, ja ein „zionistisches U-Boot“, bewusst, welche Assoziationen er mit dieser Wortwahl hervorruft? Oder was ging – um ein Beispiel zu bringen, das in diesem Jahr durch die weltweite Presse ging – in James Corbyns Kopf vor, als er sich weigerte, sich von seiner Kritik an der *Übertünchung* eines Wandbildes in London zu distanzieren, das von antisemitischer Symbolik (auf dem Rücken unterdrückter Farbiger spielen jüdische Banker mit Hakennase Monopoly) nur so trofft? Ist es so verwunderlich, dass sich kritische Geister ob dieser Weigerung (und manch anderer ‚israelkritischer‘ Vorkommnisse in der britischen Labour Party der letzten Jahre) gewisse Gedanken machen?

\*

Ein letzter Punkt zu Zuckermann, nicht so wichtig, aber immerhin: Sein Stil, seine Sprache, sein Jargon – sie grenzen oft ans Unerträgliche. Dabei lassen sich zwei Jargons unterscheiden: Zum einen scheint Zuckermann immer wieder unter Beweis stellen zu wollen, dass er auch Philosophie studiert hat, und zwar an einer gewissen Schule in Frankfurt am Main. Er versucht sich oft – und scheitert immer wieder – am Jargon Adornos, hier und da und zu allem Überfluss angereichert mit Begriffen, die dem Heidegger-Universum entstammen. Dabei kommt dann, um nur ein schönes Beispiel zu nennen, so etwas zustande: „Eine Nomenklatur ist immer dann ideologisch, wenn etwas am Benannten heteronom seinem Begriff ent schlagen wird, genauer, wenn der Nennungs begriff das Benannte für heteronome Interessen dahingehend zurichtet, dass die Wahrnehmung des Benannten wesenhaft affiziert, der Gegenstand der Wahrnehmung mithin regelrecht unkenntlich gemacht wird.“ (S. 10) Was in diesem Satz vor allem unkenntlich gemacht wird, ist, falls es einen geben sollte, jeglicher Sinn. Man könnte auch von bildungsbürgerlichem, große Geistigkeit vortäuschendem Literatengesülze sprechen.

In einem ganz anderen, eher prosaischen Jargon schildert Zuckermann hingegen im Großteil seines Buches das, was er eben meint schildern zu müssen. Man könnte erst mal sagen: zum Glück. Aber hier wird es oft aus anderen Gründen unerträglich. Zuckermann ist ein großer Liebhaber bestimmter Begrifflichkeiten, die er bis zu einer gewissen Bewusstlosigkeit wiederholt: Vor allem sind alle seine politischen Gegner „ideologisch“ und alle ihre Konzepte „Ideologie“ – diese beiden Wörter finden sich, weshalb ich hier auf Einzelnachweise verzichte, auf den (selbst geschriebenen) fast zweihundert Seiten seines Buches wohl 600 Mal, also im Schnitt drei Mal pro Seite. Nicht ganz, aber ähnlich schlimm ist es bei anderen Wörtern, zu denen er ein fast erotisches Verhältnis zu haben scheint. Bei Zuckermann ist höllisch viel „instrumentalisiert“ oder „sedimentiert“ und „mutatis mutandis“ „heteronom“. Und was einfach als Sachverhalt dargestellt und womöglich und zur größten Not als solcher gar bezeichnet werden könnte, ist bei ihm vielmehr sehr oft ein „Narrativ“, wenn nicht gleich eine „Matrix“. Vielleicht hätte sein Verlag doch einen Lektor auf das Buch, in dem sich übrigens auch manch orthografischer Fehler findet, ansetzen sollen, der sein Handwerk versteht.

\*

Abschließend und wie schon angekündigt zu dem Gastbeitrag von Susann Witt-Stahl in Zuckermanns Buch (S. 197-240), in dem sich Witt-Stahl speziell mit den ‚Antideutschen‘ beschäftigt – dieser, wir erinnern uns an Zuckermanns Worte, „diffusen“ und „verschwindend“ kleinen „Minderheit“ (S. 88). Und es sei zum Verständnis des Folgenden gleich noch hinzugefügt, dass Witt-Stahl mit Bezug auf die ‚Antideutschen‘ auch von einer „Sekte“ spricht (S. 205) bzw. immer wieder nur auf deren „Bodensatz“ (S. 216) rekurriert,

also auf einen kleinen Teil einer verschwindend kleinen Minderheit – in einem Buch, auch das zur Erinnerung, in dem zu lesen ist, es sei in Deutschland „Konsens“ (S. 24), Kritik an Israel umgehend als „antisemitisch zu apostrophieren“ (ebd.), und das in seinem Titel kontrafaktisch vom „allgegenwärtigen Antisemiten“ und „der Angst *der* Deutschen vor der Vergangenheit“ spricht. Womöglich ist ja, wie ich hier vorwegnehmen möchte, das „eisige Schweigen“, das, so Witt-Stahls abschließender Vorwurf in ihrem Epilog, „die große Mehrheit der in Parteien, Stiftungen, Gewerkschaften, autonomen Strukturen und Medien aktiven Restlinken gegenüber dem Fertigmachen nicht nur von [wie Moshe Zuckermann; E.S.] kritischen Juden [durch ‚Antideutsche‘ natürlich; E.S.] an den Tag legt“ (S. 239) – vielleicht ist dieses „eisige Schweigen“ ja auch nur der völligen Irrelevanz dieser diffusen kleinen Minderheit geschuldet und nicht böser Absicht, vom ‚eisigen Schweigen‘ der bundesdeutschen Politik und Medien des *Mainstreams* zu den weltbewegenden verbalen Verlautbarungen dieser sektenhaften diffusen kleinen Minderheit und gar nur ihres Bodensatzes ganz, wenn nicht eisig zu schweigen.

Aber der Reihe nach – und wie bei Zuckermann zunächst zu jenem, dem man nur zustimmen kann: Was Witt-Stahl im Kapitel „Tanz auf den Gräbern mit dem »Rächer-Juden«“ (S. 216) an Gewaltfantasien gegenüber Palästinensern und den islamischen Ländern und Organisationen im Nahen Osten, gefunden auf „»antideutschen« Facebook-Accounts und Blogs“ (ebd.), zitiert, ist in der Tat oft nur noch widerwärtig und menschenverachtend. Und was sie im Kapitel „Hetzjagden auf jüdische Linke“ (S. 222) schildert an Versuchen, israelkritische Veranstaltungen zu verhindern oder israelkritische Juden, die auf solchen Veranstaltungen auftreten (wollten), als ‚antisemitisch‘ oder wie auch immer zu diffamieren, ist so dumm und perfide, wie ich es weiter oben schon kritisiert habe, als ich auf entsprechende Darstellungen von Zuckermann eingegangen bin – weswegen ich hier nur auf diese Stelle verweisen möchte.

An Witt-Stahls Beitrag ist aber weit mehr zu kritisieren als zu loben. Zunächst: Ich habe mir die „»antideutschen« Facebook-Accounts und Blogs“ (die Links dazu finden sich im Buch auf S. 251) näher angesehen – oder es zumindest versucht. Man kommt auf diese Seiten vollständig nur, wenn man Mitglied bei Facebook ist (ich bin es nicht und werde es auch niemals sein). Wer sich hinter diesen Seiten verbirgt, erschließt sich also nicht jedem – und es würde sich auch nicht erschließen, wäre man Mitglied bei Facebook. Meist finden sich nämlich nur anonymisierte Namen wie „Justantidthings“, „Adorno Ultras“ oder „Brumm“. Wer sich dahinter verbirgt, welche Schwachköpfe, Denunzianten oder womöglich gar pseudo-antideutsche Strohmänner – ich weiß es nicht und will es, ehrlich gesagt, auch gar nicht wissen. Und ich will auch nicht wissen, wer sich hinter der „Israelsolidarischen Gruppe Marburg“ wirklich verbirgt, deren Seite (von mir aufgerufen am 10.12.2018) mit folgenden sensationellen Zugriffszahlen aufzuwarten hat: „Gefällt 11 Mal, 12 Kommentare, 3 Mal geteilt“. Sollen das, wie ich Witt-Stahl fragen möchte, *die* oder auch nur irgendwelche Belege sein für „die Angst *der* Deutschen vor der Vergangenheit“, für den bundesdeutschen „Konsens“, dass alle Israelkritiker immer und überall gleich als Antisemiten bezeichnet werden, für eine wie auch immer geartete Relevanz der ‚Antideutschen‘ im bundesdeutschen politischen Diskurs?

Witt-Stahl bringt im Weiteren sogar noch Quentin Tarantinos Film „Inglourious Basterds“ gegen die ‚Antideutschen‘ und sogar noch gegen Israel in Anschlag (S. 218 ff.). Die in diesem Film dargestellten „Schlachtorgien“ (S. 220) von Juden (!) an Nazis (!) hätten in der ‚antideutschen‘ Szene „geifernde Freude an Mord und Totschlag“ hervorgeufen (S. 218), der Film sei Ausdruck einer „sich zusehends ins Obszöne steigenden Instrumentalisierung der Holocaust-Opfer für die Exekutierung des »Rechts des Stärkeren« (sei es durch westliche Militärinterventionen oder das israelische Okkupationsregime in Palästina, sei es durch einen entfesselten Markt)“ (S. 220). Und jetzt kommt’s: „»Inglourious Basterds« ist also weitaus mehr als ein untrügliches Zeichen, »dass die israelischen Falken, also die konservativen, auf das Militär vertrauenden politischen Kräfte, nach all

den Jahren in Hollywood angekommen sind«, wie eine Rezensentin [bei „stern.de“; E.S.] bemerkte.“ (S. 221)

Interessant. Hoch interessant! Man kann Tarantino, dessen Film derartig fiktiv ist, dass in ihm sogar noch (was durchaus, zumindest mir, zu gefallen wusste) Adolf Hitler erschossen wird, womöglich und vielleicht sogar mit einigem Recht vorwerfen, dass er lieber Metzger statt Regisseur hätte werden sollen. Aber bei *sämtlichen* Filmen von Tarantino handelt es sich um mehr oder minder heftige Schlachtorgien. Haben sich Witt-Stahl und besagte Rezensentin (und einige andere, die Witt-Stahl zitiert) auch bei den anderen Filmen von Tarantino über deren Brutalität echauffiert? Öffentlich, bei „stern.de“ oder an anderer prominenter Stelle? Nicht? Warum dann ausgerechnet, wenn (fiktive!) Juden die Täter sind und (ebenso fiktive!) Nazis die Opfer? Warum? Ach ja, weil dieser Film die „israelischen Falken“ gestärkt hat. Das kann man natürlich nicht durchgehen lassen. Juden als Täter, Nazis als Opfer und Stärkung „israelischer Falken“ und damit Israels – so geht’s ja nicht!

Aber zurück zu den eigentlichen Delinquenten, den ‚Antideutschen‘. Witt-Stahl zitiert natürlich nicht nur deren „Bodensatz“, sondern auch einige ihrer Promis: Jutta Dittfurth und vor allem Hermann L. Gremliza sowie wenige andere Autoren der von Gremliza herausgegebenen linksradikalen Zeitschrift „Konkret“. Die Kritik von Witt-Stahl an Dittfurth, Gremliza & Co. ist aber eine ganz andere als die am „Bodensatz“ der ‚Antideutschen‘. Ich zitiere mal ein paar Sätze aus Witt-Stahls Beitrag (alle kursiven Hervorhebungen stammen wieder von mir):

„In den vergangenen Jahrzehnten ist in den Nahost- und Antisemitismus-Debatten der deutschen Linken eine *dramatische Rechtsentwicklung* zu beobachten. Dieser besorgniserregende Trend findet nicht nur seinen Niederschlag in tagespolitischen Verwerfungen wie der Unterstützung eines völkerrechtswidrigen Besatzungsregimes inklusive Alltagsbarbarei [gemeint ist natürlich das Regime und die Barbarei Israels; E.S.] oder in einer *Instrumentalisierung des Antisemitismus-Vorwurfs zum Zweck der Legitimierung dieser Praxis*. Er ist auch Indikator einer fundamentalen weltanschaulichen Koordinatenverschiebung und Affirmation einer gleich nach Ende des Realsozialismus sukzessiv vollzogenen *Kapitulation vieler Linken vor der deutschen Staatsräson* (...).“ (S. 197) Die mit „Daniel Goldhagen“ betriebene ‚antideutsche‘ Rückführung des Faschismus und des Antisemitismus auf ein „deutsches Wesen“ (S. 199) habe zum Ergebnis, „dass die Feststellung des Hauptanklägers der Nürnberger Prozesse, ohne die Zusammenarbeit der *deutschen Industrie* mit den Nazis hätten Adolf Hitler und seine Partei niemals die Macht in Deutschland ergreifen und festigen können, heute von den Kräften, die im deutschen linken Diskurs die Lufthoheit haben, *vergessen* oder gar *geleugnet* wird“ (S. 200). Die ‚Antideutschen‘, die über „Antisemitismus jammern (...) (sind) nicht willens oder nicht in der Lage (...), ihn vor allem als *Werkzeug der Ablenkung* der berechtigten Wut der betrogenen Massen vom *Kapitalismus* und ihren Ausbeutern zu begreifen“ (ebd.), sie kennen „nur noch Rassen und keine Klassen mehr“ (S. 204; hier zitiert Witt-Stahl ebenso indirekt wie zustimmend Wolfgang Pohrt). „Gremliza und seine Mitstreiter“ hätten „alle Linken, die an dem Wissen festhalten, dass die herrschende Klasse sich nur von der Arbeit derer nährt, die sie unter der Knute hält, als Judenhasser identifiziert: »Der Antisemit guckt nach oben, und oben ist das Kapital«, donnerten Gremliza und Co. (...) heraus (...)“ (S. 209). „Wie Franz Neumann in seiner staatsrechtlichen Studie zum System des »Nationalsozialismus« feststellte, ist der Antisemitismus »ein Ersatz für den Klassenkampf«. Das Fatale an dem, der hinter diese Erkenntnis zurückgeht, ist, dass er das schmutzige Spiel des *Antisemitismus* nolens volens *mitspielt* – meist mit der *Absicht, Antikapitalismus zu diskreditieren*.“ (ebd.) Mit seiner „Feststellung, die »Antideutschen« *dienten dem deutschen Kapital* (...), hat Wolfgang Pohrt den Nagel auf den Kopf getroffen“ (S. 236). Und schließlich: „In jedem Fall sind jüdische Marxisten wie Moshe Zuckermann dem *neoliberalen Ego der Profiteure* der gegenwärtigen deutschen Zustände ein Dorn im

Auge (...) *Verblindet von sozialdarwinistischen Ideologemen des Tag für Tag autoritärer herrschenden Kapitalismus* wollen sie mit der *Lüge, es gebe keine Alternative* dazu, die allen außer den Reichen feindliche Welt aushalten zu lernen, auf Teufel komm raus – und sei es um den Preis einer neuen Katastrophe – verhindern, dass die Menschen den »Krieg aller gegen alle« beenden. Nicht die *Objekte ihrer Wut, die antikapitalistische Linke, die Muslime und dissidenten Juden* – nein, sie selbst sind es, die mit Tod, Vernichtung und dem Grauen eine Affäre haben.“ (S. 238 f.)

So steht es geschrieben! Hier zitiert und für manch, so hoffe ich, Zukunft dokumentiert! Ich war fassungslos und zunächst auch sprachlos, als ich diesen realitätswidrigen Irrsinn, diese Orgie von Lügen und Denunziationen las – aber zum Glück nur zunächst. Und also der Reihe nach und zur Wahrheit:

Die Objekte der „Wut“ der ‚Antideutschen‘ à la Gremliza & Co. sind nicht (erste Lüge) ‚antikapitalistische Linke‘, sondern mit antisemitischen Klischees arbeitende ‚Antikapitalisten‘, die sich gegen das internationale raffende Finanzkapital, gegen Wallstreet & Co. echauffieren, aber weit weniger gegen das nationale schaffende Kapital (solche ‚Antikapitalisten‘ gibt es bekanntlich zuhauf in der politischen Rechten, und sie gab es schon in der NSDAP). Nicht (zweite Lüge) ‚die Muslime‘ sind Objekte der „Wut“ der ‚Antideutschen‘ à la Gremliza & Co., sondern jene Muslime, die Flugzeuge in Wolkenkratzer stürzen lassen, die weltweit für fast täglich (wenn nicht mehrfach täglich) stattfindende Bombenanschläge gegen (oft ebenso muslimische) Andersgläubige verantwortlich sind, die Frauen hinter Burkas oder den Mauern des eigenen Heims verstecken und Ehebrecherinnen steinigen, die Homosexuelle hängen, die Schreckensherrschaften à la Islamischer Staat oder jene der Taliban errichten. Nicht (dritte Lüge) ‚dissidente Juden‘ sind Objekte der „Wut“ der ‚Antideutschen‘ à la Gremliza & Co., sondern Publizisten wie Moshe Zuckermann, die – wie oben zigfach *belegt* und also *nachgewiesen* – einen pauschalisierenden Blödsinn verzapfen, dass man als realitätskundiger, wahrheitsliebender Mensch aus dem Kopfschütteln nicht mehr herauskommt.

Und vor allem: Wer das, was in der linksradikalen<sup>14</sup> Zeitschrift „Konkret“ seit langen Jahrzehnten zum Thema Kapitalismus und kapitalistische Herrschaft schwarz auf weiß geschrieben steht, als Verteidigung des Kapitalismus bezeichnet und Konkret-Autoren die Behauptung, ja die Äußerung der „Lüge“ unterstellt, zum Kapitalismus „gebe es keine Alternative“ – der, Pardon: die lügt, dass sich die Balken biegen. Oder er oder sie kann nicht lesen, hat nicht gelesen oder hat gelesen – lügt und denunziert aber ganz offen und bewusst. Witt-Stahl mag sich aussuchen, was auf sie zutrifft.

\*

Als Epilog und zu schlechter Letzt: Für Zuckermann ist Antisemitismus in Deutschland kein Thema.<sup>15</sup> Er sei größtenteils herbeigeredet, ja „zurechtgebastelt“ (S. 70) und, insofern er marginal existiere, speziell, aber nicht nur, von den ‚Antideutschen‘ aufgebauscht bis hin zu einer „Antisemitismus-Euphorie“ (S. 160), zu „Hysterie“, ja – man beachte die Wortwahl – „orchestrierte(r) Panik“ (S. 163). Zuckermann muss zwar zugestehen, dass „jüdische Institutionen“ in Deutschland „unter massiver Bewachung“ stehen und nach wie vor „jüdische Friedhöfe in Deutschland geschändet“ werden, das betreffe aber eben nur diese „steinernen Monumente“ und eben nicht jüdische Menschen (S. 72). Die seien in Deutschland so wenig gefährdet, dass er „den jüdischen Studenten, die sich bei einer

<sup>14</sup> Das ist hier mehr als positiv gemeint: Radikalität ist der vernünftige Versuch, Probleme an der Wurzel zu packen, um sie zu lösen (was nicht heißen muss, dass das, einem Mangel an Macht sei's geschuldet, immer gelingt). Was von Radikalismus zu unterscheiden ist, ist Extremismus – der immer und in jedem Fall eine Form geistiger Umnachtung darstellt.

<sup>15</sup> Dass er ein Thema ist, und zwar ein mehr und mehr ebenso virulent wie offenbar werdendes, habe ich weiter oben mit Zahlen belegt. Kurz nachdem ich diesen Satz schrieb, las ich ganz aktuell: [www.tageschau.de/inland/antisemitismus-deutschland-105.html](http://www.tageschau.de/inland/antisemitismus-deutschland-105.html)

Veranstaltung darüber beklagten, dass sie sich zuweilen in der Tat nicht mehr als Juden auf die Straße wagen könnten“, die Frage entgegenwarf, warum sie sich „diesem üblen Zustand“, wenn er denn wirklich so übel sei, denn nicht „durch Auswanderung entzögen“ (S. 73). Als ich das las, blieb mir die Spucke weg. Das hat die Qualität, Pardon: ‚Qualität‘ einer Empfehlung an Flüchtlinge, deren Unterkünfte brennen oder auch ‚nur‘ mit Hakenkreuzen und Hassparolen beschmiert werden oder die durch Chemnitz oder sonst eine deutsche Stadt gejagt werden, doch auszuwandern. Oder an sich bedroht föhlende Frauen, doch ins Frauenhaus zu gehen. Oder sich nicht so aufreizend anzuziehen, sollten sie wirklich Angst haben vor Vergewaltigung.

Und Zuckermann versteigt sich mit Blick auf Israel, das die „Shoa“ schon immer „skrupellos“ instrumentalisieren zugunsten aller „nur erdenklichen Partikularinteressen“ (S. 36), zu folgender rhetorischer Frage: „Was, muss [!! E.S.] man sich weitergehend fragen, wenn der Antisemitismus von Israel als Grundbestand seiner zionistischen Selbstsetzung gewollt [!! E.S.], ja ideologisch herbeigeseht [!! E.S.] wird?“ (S. 100) Als ich das las, ist mir schließlich fast schlecht geworden.

Was geht in diesem Mann vor? Das alles ist nur noch ein verbaler Amoklauf, das hat mit Wissenschaft und Wahrheitsfindung nichts mehr zu tun. Da zieht einer aus und gibt vor, um Differenzierung bemüht zu sein (siehe seine einleitend angeführten „Einsichten“) – und endet in einem Pauschalisierungs- und Denunziationswahn, wie ich ihn selten und womöglich noch nie erlebt habe, am allerwenigsten in einem Buch eines ehemaligen Professors für Geschichte. Herr Zuckermann, Ihr Buch ist grottenschlecht!

---